

wetterbeständige Nachbildung zur Aufstellung in Rockenhausen zu liefern. Es wurde in einer kleinen Anlage vor dem Bezirksamtsgebäude zu Rockenhausen aufgestellt (Abb. 2), den Unbilden des Wetters und dem Mutwillen der Kinder

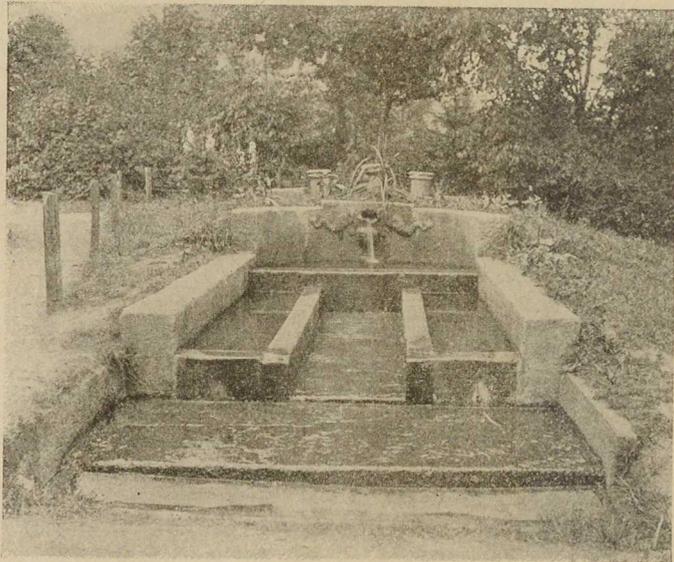


Abb. 2

ausgesetzt, und hat auch in der Zeit seit der Aufstellung schon manche bedauerliche Schädigung erfahren. Bildhauer Scherpf in Speyer hat von der Brunnenanlage gut gelungene Modelle im Maßstab 1:10 angefertigt.

Speyer.

Fr. Sprater.

Die ältesten römischen Amphoren am Rhein und in Gallien.

Zu den trefflichen Ausführungen Oskar Bohns in dieser Zeitschrift VII 1923 S. 8 ff. seien einige Anmerkungen beigefügt. Ein Teil der angeführten Amphorenmarken ist deshalb merkwürdig, weil sie nicht den Namen eines Töpfers oder Töpfereibesitzers wiedergeben, sondern den eines vornehmen Bestellers: keiner steht im Nominativ, so daß ein *fecit* zu ergänzen wäre; die vornehme Nomenklatur fügt — echt patriziermäßig — den Vaternamen hiezu, ja sogar die Bürgertribus.

Auch in Narbonne (Sammlung Rouzaud) ist der Amphorenstempel [*M. T*]ucci *L. f. Tro. | Caleonus* gefunden: es sind nicht *MT* und *AL* ligiert, sondern *TV* und *TR*, während das kleine *E* im *L* steht. Auf keramischen Gegenständen sind mir nur drei ähnliche Namensfassungen mit Vater- und Tribusnamen bekannt: auf einem *Dolium* in Pompei (X 8047, 18) *L. Titi T. f. Pup.* und auf zwei stadtrömischen Ziegeln (XV 1188 und 1474) *L. Hillari C. f. Cln.* und *Sex. Titieni | Sp. f. Col. Sextio.* Ein *M. Tuccius* wird übrigens auch von Cicero in einem Brief (VIII 8,1) genannt im Jahre 51 v. Chr. *Galleo* ist ein sehr vornehmes Cognomen, wie seine Verwendung als richtiges Pränomen beweist.

Aus derselben italischen Amphorenfabrik scheinen zu derselben Zeit (Ciceros und Caesars) außer Tuccius noch andere Vornehme ihre tönernen Fässer bezogen zu haben: das geht aus der gleichen Namensfassung und der gleichen Anbringung der Marke am oberen Rande der Amphoren hervor, vermutlich hatten alle diese

Amphoren auch die gleiche Form. Schon Bohn weist auf „den nirgends scharf ausgeprägten“ Stempel aus *Essalois* (Chambles) (XIII 10002, 308) und Périgneux (XIII 10005, 10) und Laurium (III 7309, 28) hin, der offenbar C · LEN · PF zu lesen ist, d. h. C. *Lent(uli) P. f(ili)*; aus Périgneux (10005, 7 und 28) stammten ferner Q · CAL · QF = Q *Cal(purni?) Q f(ili)* und M L $\left\{ \begin{array}{l} \text{D} \\ \text{D} \\ \text{D} \end{array} \right. / \text{LVC} \cdot \text{FIL} = \text{M. L[epi]di Luc. fil(i)}$. Aus Alt-Toulouse (XII 5686, 819), aus Padua, Mailand, Vercelli, Ivrea, Alessandria (V 8112, 76) und Villanova bei Bologna (XI 6695) *P. Sepulli P. f.* Dazu kommen noch zwei Stücke aus der Sammlung Rouzaud in Narbonne: L · ANT · L · F = L. *Ant(oni) oder Ant(esti) L. f.* und aus der wie Rouzaud annimmt, um 75 v. Chr. aufgegebenen Siedlung Montlaurès bei Narbonne M · LoLLI · Q · F. Endlich vom Eryx auf Sizilien (X 8051, 3) N · ALFI · N · F. Die Stempel des *P. Sepullius* stehen größtenteils auf dem Henkel, der aus Villanova aber „am obersten Rande“, wie wohl alle übrigen Namen. Ein bei Brindisi (IX 6079, 18) gefundener Stempel *L. Corneli L. f. q(uaestoris)* stammt aus einer Amphorenfabrik daselbst aus dem Ende der Republik. Etwas älter als die angeführten Marken des *P. Sepullius* dürfte der in Bologna gefundene Stempel (XI 6695, 87) *Sepullium* und der aus Modena (ib. 96) *Umbricium* sein; diese seltenen Genetivformen des Gentiliciums kommen in einem römischen Schiedsspruche aus dem Jahre 110 v. Chr. (I¹ 199, V 7749. Dessau 5946) vor, in welchem neben dem Nominativ *Veturies* die Genetive *Veiturium* und *Veituriorum* stehen.

Aus dem Ende der Republik dürften noch zwei andere Amphorenstempel stammen, mag auch der Vatername auf ihnen nicht genannt werden. M · PORCI aus Alt-Toulouse (XII 5683, 223 und 5686, 700), Agen (2 Ex.) und Les Mas d'Agenais (XIII 10002, 402), Pompei (X 8049, 10 2 Ex.). AP PVLCR = *Appi Pulchri* aus Lyon (XIII 10005, 4), Zollfeld bei Klagenfurt (III 12010, 4), Mantua und Regio (XI 6695, 77 und 123). Die beiden Genannten sind, wie mir scheint, auf pompejanischen Inschriften der ciceronianischen Zeit genannt. *M. Porcius M. f.* — vielleicht sind zwei Personen gleichen Namens zu unterscheiden — machte großartige und kostspielige Stiftungen für die Öffentlichkeit (X 800.844.852.997). *Appius Pulcher* dürfte derselbe sein, der im J. 38 v. Chr. Consul war und in Herculaneum (X. 1423. 1424) das Theater erbaute. Man könnte vermuten, daß diese beiden ihren Reichtum durch eine großzügige Weinausfuhr aus den beiden Vesuvstädten erworben hatten.

Doch scheint mir bei den Schlußfolgerungen, zu denen das Auftauchen derartiger Amphorenstempel diesseits der Alpen anregt, eine gewisse Vorsicht geboten zu sein. Erstens ist es sehr fraglich, ob die genannten vornehmen Römer Weinhandel getrieben haben: ebenso gut können ihre Amphoren ursprünglich nur für ihren Privatgebrauch bestimmt gewesen sein und gerieten später in die Hände von Händlern oder anderer Personen. Zweitens muß man damit rechnen, daß die widerstandsfähigeren Amphoren ein längeres Leben hatten, als das andere kleinere, dünnwandige Tongeschirr und daß erst mehrere Dezennien nach ihrer Herstellung sie nach Gallien und an den Rhein gelangt sein können. Auch jene so launig von Horaz in der Ode (III 21) O nata mecum consule Manlio besungene Amphore, die aus d. J. 65 v. Chr. stammt, zählte bereits 40 Lenze und hatte gewiß in ihrem Leben verschiedene Keller gesehen und verschiedene Jahrgänge in sich geborgen. Der in Coblenz gefundene Amphorenstempel *Post. Curt. = Postumi Curti* (Dessau ILS 9445) stammt sicherlich, wie Dessau zuerst sah, aus der Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. und enthält die älteste am Rhein gefundene lateinische Inschrift, aber fraglich bleibt der Zeitpunkt, wann er von den Römern an den Rhein gebracht wurde.

An Rhein und Lippe sind sonst m. W. nur noch zwei Amphorenstempel gefunden worden, die an dem oberen Rand angebracht sind; sie gehören offenbar dem 2. oder 1. Jahrzehnt vor Chr. an. L·M steht nach glaubwürdigen Angaben

auf einem Amphorenrand, der in Oberaden a. d. Lippe gefunden wurde; derselbe Stempel noch auf dem Mont Beuvray (XIII 10002, 304 u. 553) und in Périgneux (10005, 12, wo E·M überliefert ist). In der Sels'schen Sammlung in Neuß C·A·D, wahrscheinlich derselbe wie in Arles (XII 5683,3).

Crefeld.

A. Oxé.

Eine spiralkeramische Siedlung bei Nördlingen.

Eine Stunde südlich von Nördlingen im Ries war auf den Holzäckern in der Nähe des Dorfes Herkheim durch Aushebung von Entwässerungsgräben eine beträchtliche Anzahl von mehr oder weniger großen Gruben und Löchern, angefüllt mit tiefschwarzer Erde, mit z. T. senkrechten, z. T. schrägen Wänden durchschnitten worden. Vereinzelte Scherben, etwas Wandverputz, Rötel und einige Hornsteinstücke, die sich im Aushub fanden, ließen auf eine Siedlung schließen. Es wurde daher über einer solchen angeschnittenen Grube eine

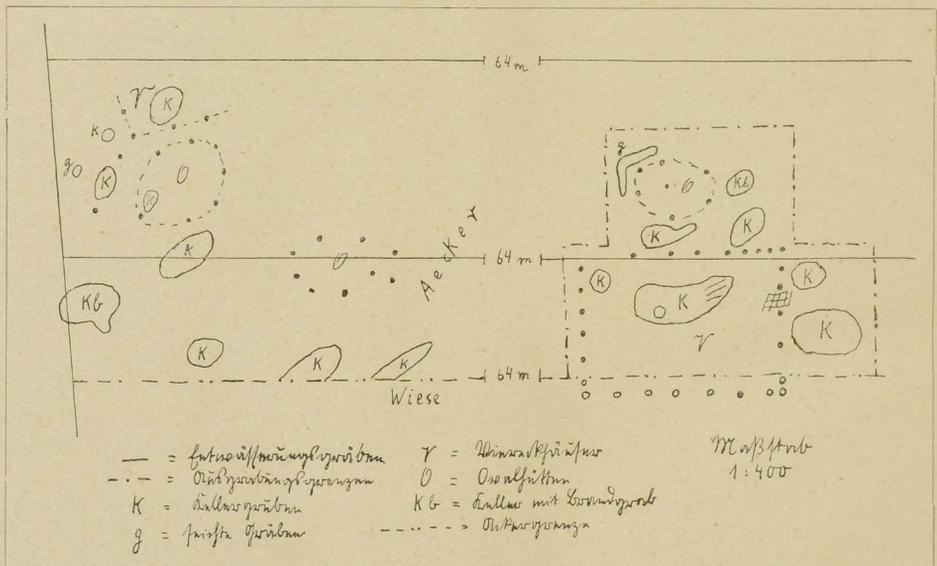


Abb. 1

Fläche von 14 Meter Länge und 8 Meter Breite schichtenweise abgehoben. Nach 20 cm Ackerboden kam eine ebenso starke schwarze Kulturschicht und darunter gelber Lehm. In diesem hoben sich nach sorgfältiger Schürfung 17 Pfostenlöcher und 5 große Gruben in schwarzer Ausfüllung sehr scharf vom gewachsenen Lehmboden ab. Die Pfostenlöcher gehörten zu einem unregelmäßig rechteckig gebauten Haus von etwa 10 m Länge und 7 m Breite. P 1—5 bildete die Nord-, P 5—13 die Ost- und P 13—17 die Süd-Seite. Die Anzahl der Pfostenlöcher der Westseite konnte dagegen wegen einer angrenzenden Wiese, in der sie liegt, nicht festgestellt werden. Der Entwässerungsgraben hatte jedoch in P 18 ein unzweifelhaft zu dieser Seite gehöriges Pfostenloch geschnitten, so daß ihr Verlauf wenigstens annähernd gesichert erscheint. Zwischen P 15 und 16 erstreckte sich die schwarze Kulturschicht eine Strecke weit nach außen und innen etwas tiefer in den Lehm hinein. Man darf wohl daraus schließen, daß sich hier einst der Eingang befand. Zwischen P 1—5 lag auf einer dünnen, schwarzen Kulturschicht ein Streifen gebrannten Lehms, wohl eine Wandspur.